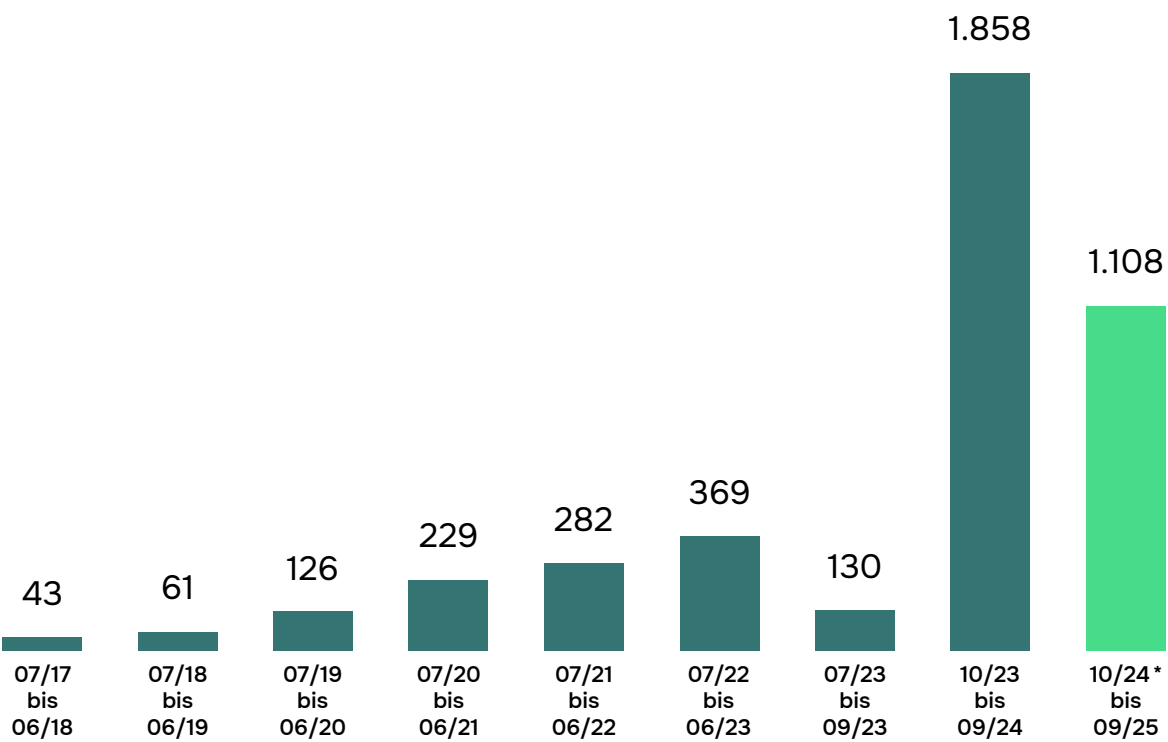


Beratungs statistik 2024 – 2025

Fallstatistik seit der Gründung von OFEK im Juli 2017



* Der Zahlenschluss 2024 war zum 22.09.2024, so dass die Beratungsfälle aus der letzten Septemberwoche für die diesjährige Statistik berücksichtigt wurden.

Beratungsaufkommen vor und nach dem 7. Oktober 2023

in etwas über sechs Jahren **1.240**

Juli 2017 – September 2023

in einem Jahr **1.858**

Oktober 2023 – September 2024

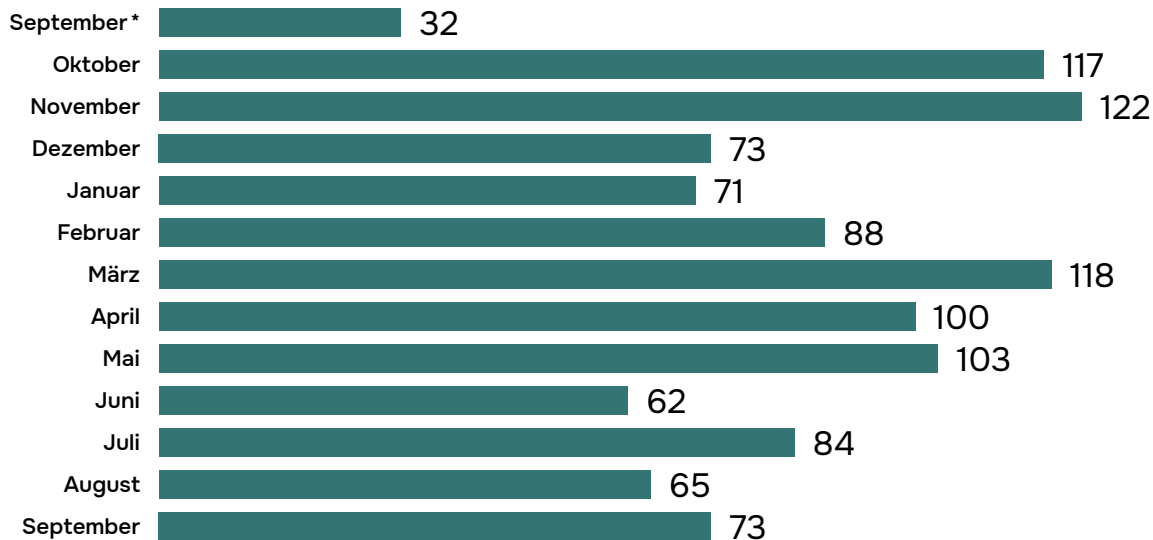
in einem Jahr **1.108**

Oktober 2024 – September 2025

Im ersten Jahr nach den Massakern rund um den 7. Oktober 2023 verzeichnete OFEK einen signifikanten Anstieg des Beratungsaufkommens. Die Fallzahlen stiegen sprunghaft auf ein bisher nicht erreichtes Niveau. Auch im Folgezeitraum zwischen Oktober 2024 und September 2025 blieb die Nachfrage nach Beratung auf einem konstant hohen Stand. Zwar ist ein quantitativer Rückgang von 1.858 Beratungsfällen **im ersten** auf 1.108 Fälle **im zweiten Jahr** zu verzeichnen, dennoch bewegt sich die Zahl der Fälle weiterhin im vierstelligen Bereich und liegt damit weit über dem bisherigen Durchschnitt. **Insgesamt bedeuten die 1.108 dokumentierten Beratungsfälle eine Verdreifachung gegenüber dem letzten vollen Berichtsjahr vor dem 7. Oktober** (369 Fälle zwischen Juli 2022 und Juni 2023). Diese Entwicklung unterstreicht den anhaltend hohen Bedarf an spezialisierter antisemitismuskritischer Betroffenenberatung und die Relevanz von OFEK als zentrale Beratungsstelle für Betroffene antisemitischer Gewalt und Diskriminierung.

Betroffenenberatung

nach Monaten



insgesamt
1.108

* Der Zahlenschluss 2024 war zum 22.09.2024, so dass die Beratungsfälle aus der letzten Septemberwoche für die diesjährige Statistik berücksichtigt wurden.

Betroffenenberatung

seit Oktober 2024

insgesamt

1.108



Beratung zu
Antisemitismus
1.068

Beratung bei anderen
Diskriminierungsformen
40



Beratung
ohne Nennung
konkreter Vorfälle
163

Beratung nach
antisemitischen
Vorfällen
905



Mit Schilderungen
von einem Vorfall
527

Mit Schilderungen
von mehr als
einem Vorfall
378

Von den insgesamt 1.108 im Berichtszeitraum dokumentierten Beratungsfällen standen 1.068 in unmittelbarem Zusammenhang mit Antisemitismus. In 905 Fällen berichteten die Ratsuchenden von konkreten antisemitischen Vorfällen; in 378 Fällen handelte es sich dabei um Mehrfachviktimisierungen, das heißt, die Betroffenen waren mehr als einmal von antisemitischen Angriffen oder antisemitisch begründeten Diskriminierungen betroffen.

Weitere 163 Beratungsfälle bezogen sich auf psychosoziale

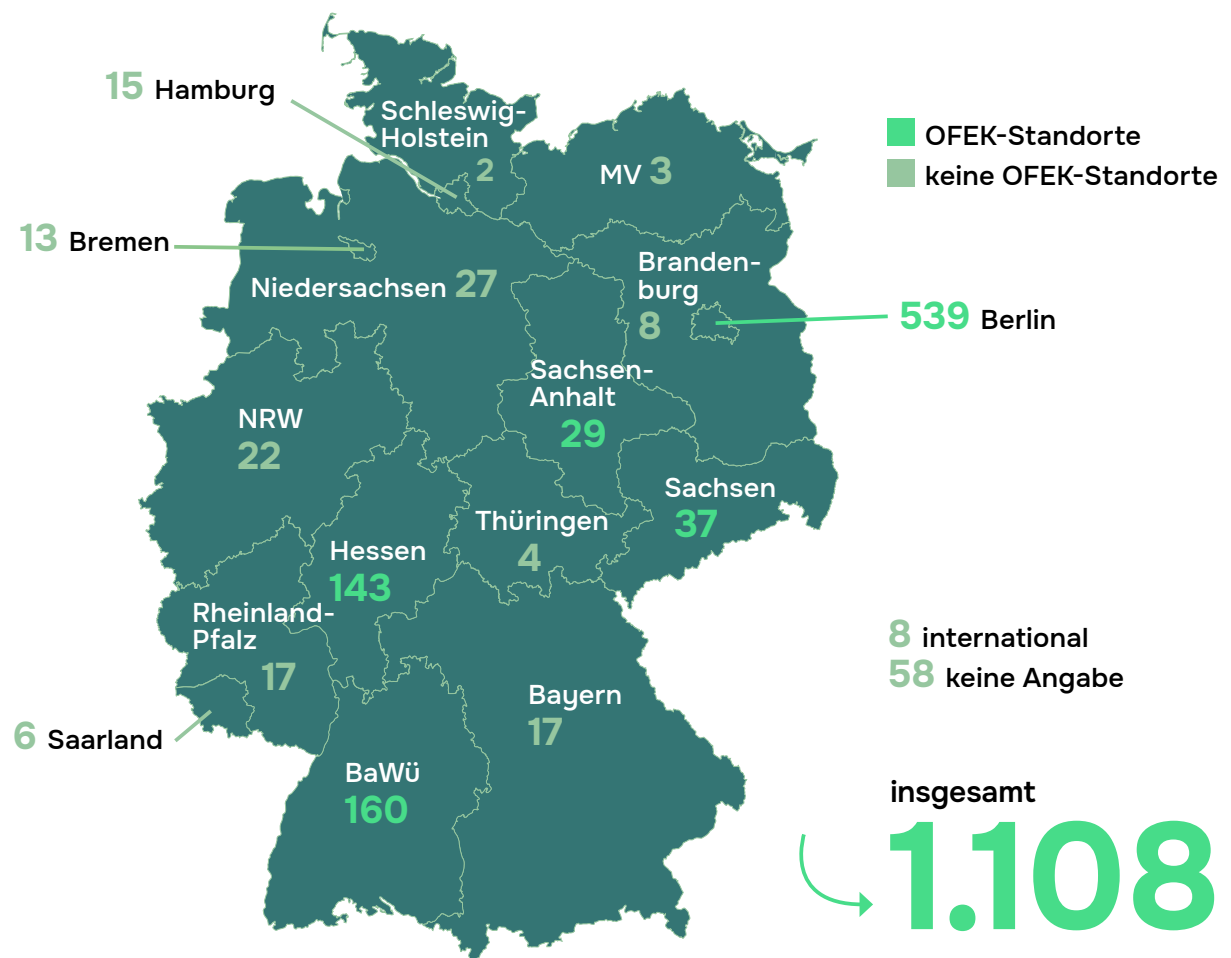
Belastungen infolge der politischen Lage und der anhaltenden Nachwirkungen des 7. Oktober 2023 – darunter Sorgen um Angehörige, Angst vor der Zukunft in Deutschland und Israel, Fragen der persönlichen Sicherheit und Unversehrtheit, aber auch Erfahrungen von Ausschluss und Isolation im sozialen Umfeld.

Obwohl die Fallzahl mit zeitlichem Abstand zum 7. Oktober leicht zurückging, bleibt das Belastungsniveau in der jüdischen und israelischen Community hoch. Der Terror des 7. Oktober, der andauernde Krieg, die zum Teil

polarisierende mediale Berichterstattung sowie die Zunahme antisemitischer Gewalt, Hetze und Bedrohungen in sozialen Medien und auf Demonstrationen haben ein Klima der anhaltenden Verunsicherung und Bedrohung geschaffen. Dieses Klima wirkt fort und stellt für Jüdinnen und Juden in Deutschland eine kumulative Belastung dar, die weit über individuelle Erfahrungen hinausreicht und das Vertrauen in die soziale Geborgenheit wie auch das kollektive Sicherheitsgefühl nachhaltig beeinträchtigt.

Verteilung der Beratungsanfragen

auf die Bundesländer seit Oktober 2024



Die meisten Beratungsfälle erreichten OFEK aus den Bundesländern mit OFEK-Standorten: **Berlin (539)**, **Baden-Württemberg (160)**, **Hessen (143)**, **Sachsen (37)** und **Sachsen-Anhalt (29)**. Die Beratungsfälle aus Bundesländern, in denen es bislang (noch) keine OFEK-Standorte gibt, wurden von der Geschäftsstelle von OFEK e.V. in Berlin übernommen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Fälle aus **Niedersachsen (27)**, **Bayern (17)** und **Nordrhein-Westfalen (22)**. In NRW sowie in Thüringen sind derzeit neue OFEK-Standorte im Aufbau.

Seit Oktober 2024 wurden insgesamt **acht Beratungsfälle aus dem Ausland** aufgenommen und beraten. OFEK orientiert sich an den Qualitätsstandards professioneller Opfer- und Antidiskriminierungsberatung sowie den von uns entwickelten Qualitätsmerkmalen

antisemitismuskritischer Betroffenenberatung. Im Zentrum steht das Prinzip der Vertraulichkeit. **Es ist deshalb möglich, auch anonyme Beratung in Anspruch zu nehmen – hiervon wurde seit Oktober 2024 in 58 Fällen Gebrauch gemacht.**

Neben den regionalen Standorten trägt OFEK e.V. zwei regionale RIAS-Meldestellen in Sachsen-Anhalt und in Sachsen. Die regionalen Meldestellen arbeiten in enger Kooperation mit den Beratungsstellen vor Ort und veröffentlichen ihre Berichte über dokumentierte antisemitische Vorfälle über das vorangegangene Kalenderjahr im Frühjahr. Die Meldestelle RIAS Sachsen verzeichnete 2024 insgesamt 349 antisemitische Vorfälle. Im gleichen Zeitraum dokumentierte die Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt 202 antisemitische Vorfälle.

Beratungsfälle und -zeit an den einzelnen Standorten

seit Oktober 2024

Berlin und
bundesweite
Hotline:

730
Beratungs-
fälle

4.265
Beratungs-
stunden

Baden-
Württemberg:

164
Beratungs-
fälle

1.193
Beratungs-
stunden

Seit Ende September 2024 hat das Beratungsteam von OFEK e.V. ca. 7.771 Stunden für die Beratung aufgewendet. Die Schätzungen der Beratungszeit beziehen sich auf sämtliche Beratungsleistungen, umfassen jedoch nicht die weiterführende psychologische Beratung durch das psychologische und/oder das anwaltliche Teams von OFEK.

insgesamt **1.108** Beratungsfälle

7.771
Beratungsstunden

Hessen **1.656**
Beratungs-
stunden

138
Beratungs-
fälle

Sachsen-
Anhalt:

45
Beratungs-
fälle

280
Beratungs-
stunden

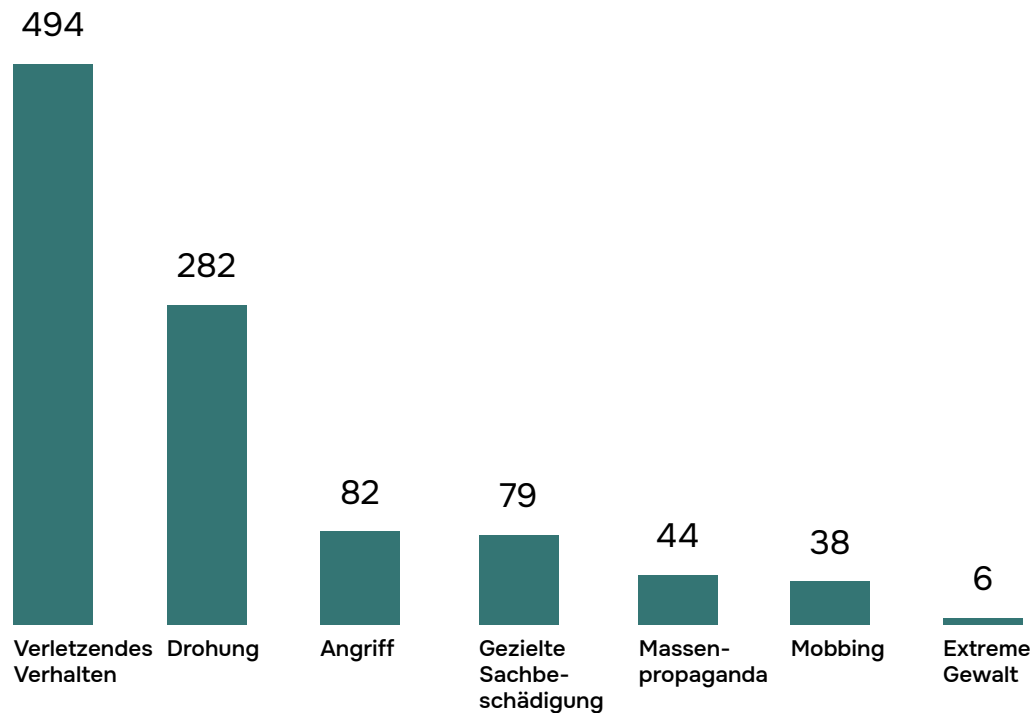
Sachsen

31
Beratungs-
fälle

377
Beratungs-
stunden

Verteilung der Beratungsanfragen

auf die CST-Kategorien/Mobbing
seit Oktober 2024



Die von Community Security Trust (CST) entwickelten Vorfallskategorien haben die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) sowie der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS) e.V. zwecks der Dokumentation von antisemitischen Vorfällen in Deutschland weiterentwickelt und an die deutschen Zustände angepasst. OFEK orientiert sich bei der Dokumentation der Beratungsfälle an diesem Categoriesystem. Die Anwendung stellt sicher, dass die dokumentierten Beratungsfälle nach einheitlichen analytischen Kategorien dokumentiert und ausgewertet werden können. Auf diese Weise wird die Vergleichbarkeit der Dokumentation sowie die Qualität der Analyse des Fallgeschehens gewährleistet.

Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die Beratungsfälle keiner Verifizierung unterliegen. **Die erhobenen Fallbeschreibungen basieren auf den subjektiven Schilderungen der Ratsuchenden und werden entsprechend als Selbstthematisierungen erfasst und analysiert.** Antisemitismus manifestiert sich nicht nur in einzelnen Vorfällen, sondern in institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen. **Die Beratung richtet sich daher zunehmend auf Strukturen selbst:** Sie versteht Organisationen als lernfähige Systeme und begleitet sie dabei, antisemitismuskritische Perspektiven zu entwickeln und diskriminierende Routinen zu hinterfragen und zu transformieren.

Zusätzlich dokumentiert OFEK auch Fälle von antisemitischem Mobbing als eigenständige Kategorie. Damit sind wiederholte Formen verbaler, sozialer oder digitaler Gewalt gemeint, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und von denselben Kreisen von Verantwortlichen ausgehen.

Die Kategorisierung der geschilderten antisemitischen Vorfälle erfolgt auf Grundlage der 905 Beratungsfälle, in denen konkrete antisemitische Straftaten oder Vorfälle thematisiert wurden. **In 378 dieser Fälle schilderten die Ratsuchenden Mehrfachviktimisierungen**, also das Erleben mehrerer antisemitischer Vorfälle. Entsprechend übersteigt die Zahl der Zuordnungen zu den CST-Kategorien die Gesamtzahl der erfassten Beratungsfälle, da in einzelnen Fällen mehrere Kategorien gleichzeitig zutreffen können.

Auffällig bleibt das hohe Niveau gewaltbezogener Vorfällearten, insbesondere bei physischen Angriffen (82; Vorjahr: 64) sowie Bedrohungen (282; Vorjahr: 385). Auch Mobbing-Fälle blieben auf dem gleichen Niveau (38; Vorjahr: 39). 2023/24 beriet OFEK in 90 Fällen zu extremer Gewalt – darunter befanden sich auch Ratsuchende, die entweder direkt oder indirekt (über Familienangehörige) von der extremen antisemitischen Gewalt am 7. Oktober selbst betroffen waren. Im vergangenen Jahr beriet OFEK bei sechs Fällen extremer antisemitischer Gewalt. Während die Gesamtzahl der Beratungsfälle nach konkreten antisemitischen Straftaten und Vorfällen zurückgegangen ist, ist **bei schwerwiegenden Fällen keine rückläufige Tendenz** zu beobachten.

1 Erläuterung der CST-Kategorien/Mobbing

Die CST-Kategorien teilen Vorfälle je nach Art und Schwere in sechs Typen ein:

Extreme Gewalt: physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen

Angriff: körperlicher Angriff auf eine Person, der nicht lebensbedrohlich ist und keine starken körperlichen Schädigungen nach sich zieht

Gezielte Sachbeschädigung: Beschädigung des Eigentums jüdischer Personen oder Institutionen oder von Orten der Erinnerung an die Shoah

Bedrohung: eindeutige und konkret adressierte schriftliche oder mündliche Drohung

Verletzendes Verhalten: sämtliche Vorfälle, bei denen jüdische Personen oder Institutionen gezielt, böswillig oder diskriminierend adressiert werden, zudem alle antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen und nichtjüdischen Personen und antisemitische Inhalte im öffentlichen Raum

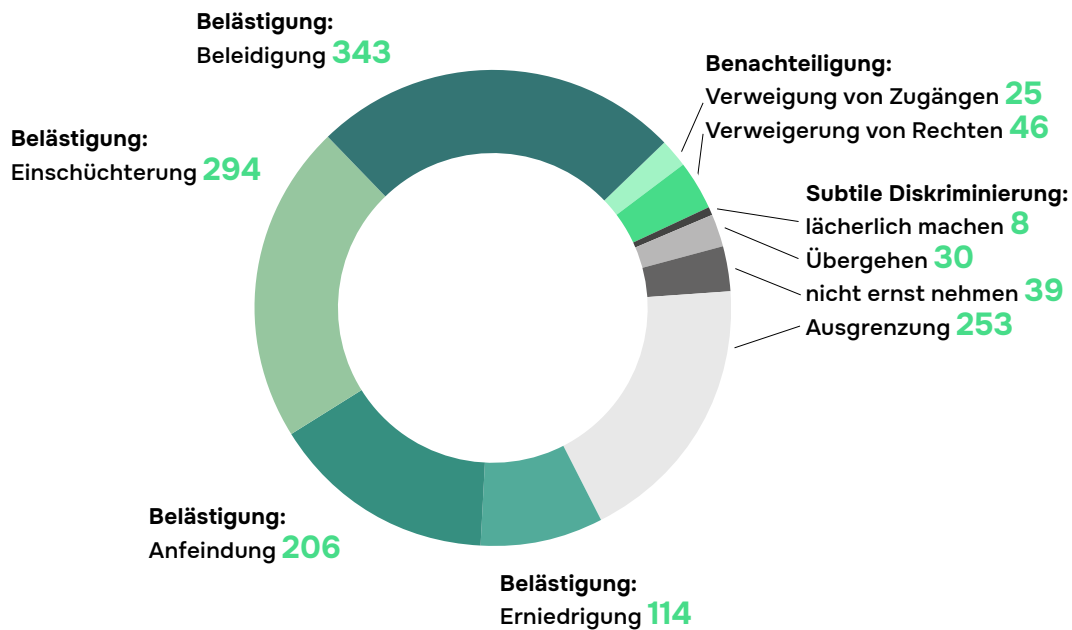
Massenzuschriften: antisemitische Texte, die sich an mindestens zwei adressierte Personen richten oder die auf andere Art und Weise der massenhaften Verbreitung ein möglichst breites Publikum erreichen sollen

OFEK e.V. führte darüber hinaus zur Dokumentation der Beratungspraxis eine weitere Kategorie ein:

Mobbing: Fälle wiederholter verbaler analoger und/oder digitaler Gewalt über einen längeren Zeitraum, die von demselben Kreis von Verantwortlichen ausgehen

Beratungsfälle mit Diskriminierungsbezug

seit Oktober 2024



Zusätzlich zu den CST-Kategorien unterteilt OFEK die Beratungsanfragen nach der Art der Diskriminierung, wobei auch hier Mehrfachzuordnungen möglich waren und die Anzahl der Zuordnungen die Anzahl der Beratungsfälle übersteigen kann. Die häufigste Form der Diskriminierung stellte Belästigung dar. Zugleich wurde OFEK zunehmend im Zusammenhang mit subtilen Formen von Diskriminierung und Benachteiligung um Beratung gebeten. **Alarmierend ist der Anstieg der Fälle, in denen Ratsuchenden Rechte oder Zugänge verweigert wurden – insgesamt 71 Fälle gegenüber 45 im Vorjahr.** Die hohen Fallzahlen verdeutlichen die Mehrdimensionalität antisemitischer Erfahrungen und machen zugleich den Tatbestand des institutionellen Antisemitismus sichtbar – etwa in Gestalt systematischer Benachteiligung, ungleicher Behandlung und struktureller Diskriminierung. **Anhand der Zahlen und Fallverläufe wird sichtbar, dass Antisemitismus alle sozialen Bereiche durchdringt und Jüdinnen und Juden Teilhabe verweigert.** Im Rahmen des Projekts »Rechte kennen und wahrnehmen« baut OFEK e.V. den Bereich der Antidiskriminierungsberatung aus und sensibilisiert die jüdische Community sowie die Fachöffentlichkeit für Formen und Ebenen der Diskriminierung im Kontext von Antisemitismus.

Verteilung der Beratungsfälle

auf gesellschaftliche Bereiche
seit Oktober 2024

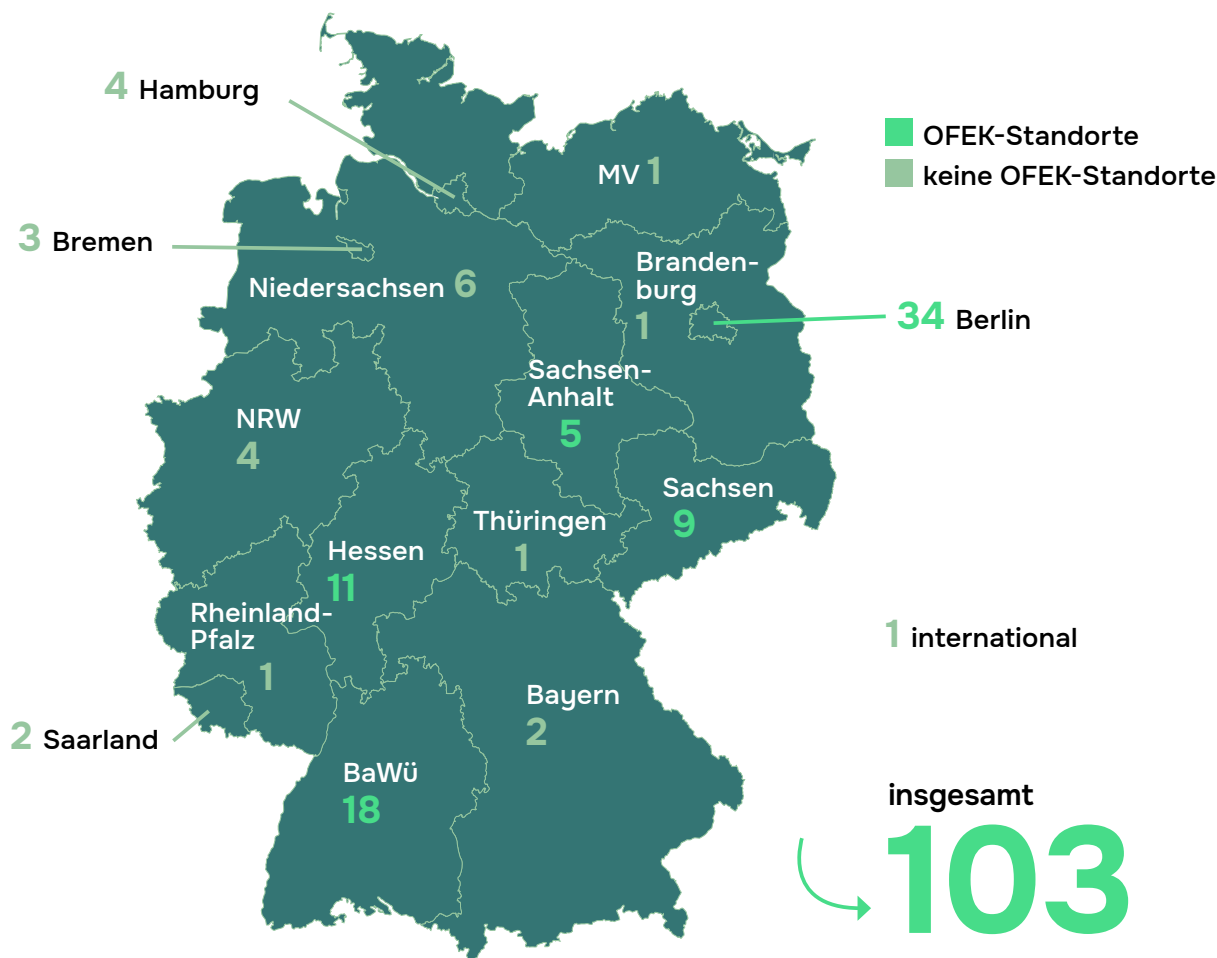
Medien/Internet	235
Bildungsbereich	208, davon Schule 103, Hochschule 90, sonstige 15
Öffentlichkeit	140
persönl. Nahbereich	121
Arbeit	99
Kunst/Kultur	81
Versammlungskontext	33
Gesundheitssystem	32
Ämter/Behörden	13
priv. Dienstleistung	13
Polizei/Justiz	10
Soziale Pflege	7
Mieten/Wohnungsmarkt	7

Die Verteilung der Beratungsanfragen über verschiedene gesellschaftliche Bereiche verdeutlicht die Beständigkeit und **Virulenz des Antisemitismus in nahezu allen Lebenssphären – sowohl im öffentlichen Raum als auch im nahen persönlichen Umfeld**. Antisemitische Anfeindungen im nahen sozialen Umfeld entfalten eine besonders starke Wirkung, da diese das subjektive Sicherheitsempfinden und das Vertrauen in soziale Beziehungen unmittelbar erschüttern. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Jüdinnen und Juden häufig gezwungen sind, zwischen Sicherheit und Sichtbarkeit zu entscheiden – ein Zusammenhang, der sich in der aktuellen Studie des Kompetenzzentrums antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) und der Fachhochschule Potsdam¹ empirisch zeigt.

Der Bereich Arbeit/Arbeitsplatz umfasst Beratungsfälle, die sich auf den Arbeitsplatz der ratsuchenden Person, Praktika sowie Situationen beruflicher Weiterbildung und Bewerbung beziehen. **Mit insgesamt 99 Beratungsfällen zählt er zu den am häufigsten genannten Bereichen, in denen antisemitische Diskriminierung auftritt**. Der Bereich „Gesundheit“ umfasst Arztpraxen, Krankenhäuser und Physio- und Psychotherapien. Mit 32 Fällen war hier ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr (21) zu verzeichnen. »Soziale Pflege« umfasst Pflegesituationen, Rettungsdienste, Alterswohnsitze und betreutes Wohnen und Schuldenberatungen.

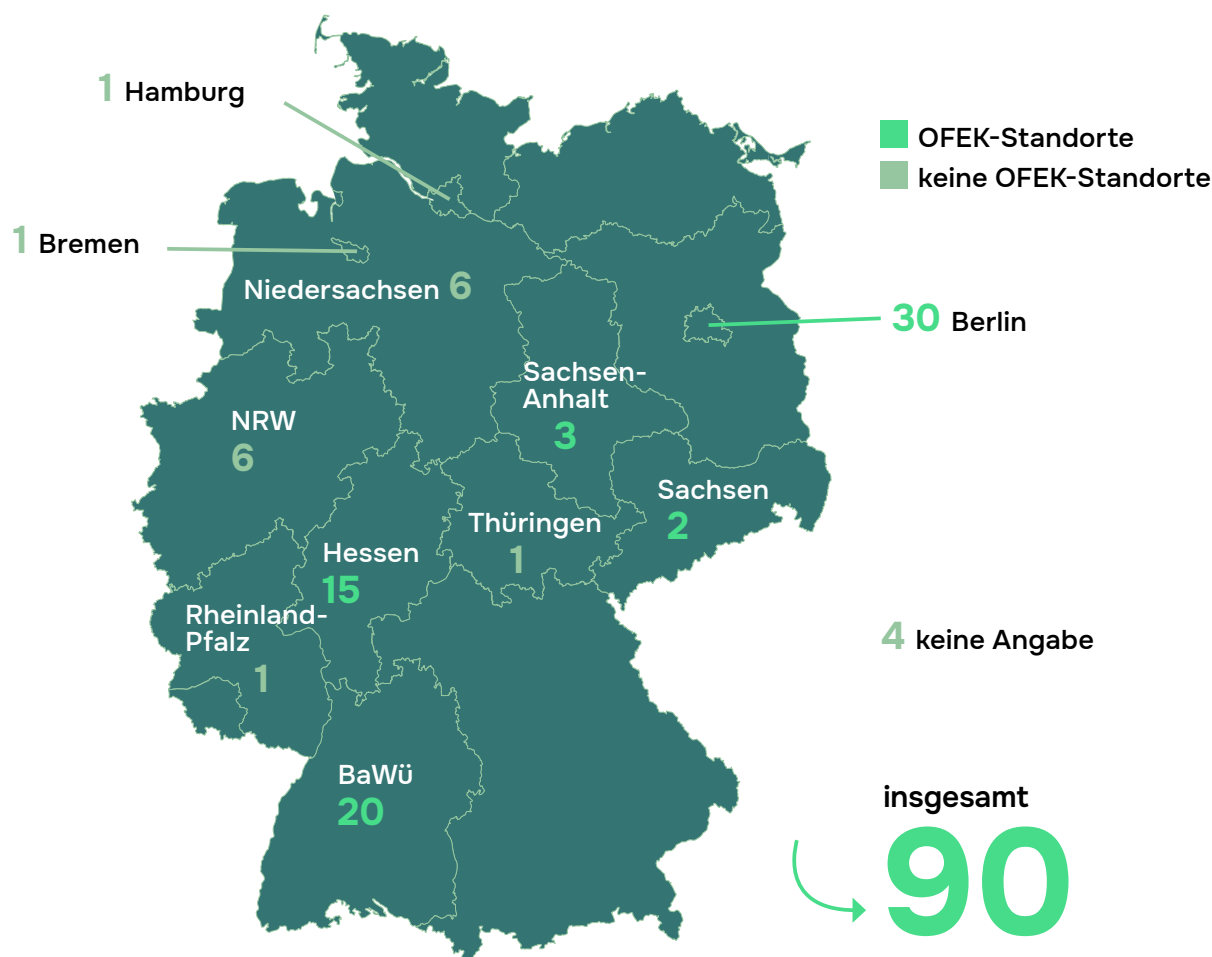
¹ Vgl. Chernivsky, Marina/Lorenz-Sinai, Friederike (2025): Bundesweite Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities in Deutschland. Zwischenbericht. Unter Mitarbeit von Hanne Balzer und Sophia Hoppe. Einsehbar unter <https://koas-bildungundforschung.de/wp-content/uploads/2025/09/ZwischenberichtStudieAuswirkungen7Oktober.pdf> (eingesehen am 15.10.2025).]

Betroffenenberatung im Bildungsbereich: Schule



Ein bedeutender Schwerpunkt der Arbeit von OFEK liegt weiterhin in der **Beratung von Jugendlichen, Familien und Studierenden**. Schule war schon vor dem 7. Oktober 2023 ein Sozialraum, in dem sich Antisemitismus besonders stark manifestiert und für jüdische Schülerinnen und Schüler und ihre Familien mit existenziellen Fragen rund um die Teilhabe, Diskriminierungsschutz und Lebensperspektiven verbunden ist. Seit dem Terroranschlag hat sich die Situation gravierend verschärft. **Im zweiten Jahr nach dem 7. Oktober wurden insgesamt 103 Beratungsfälle mit schulischem Bezug dokumentiert und umfassend beraten.** Damit betrifft mehr als jeder neunte Beratungsfall antisemitische Vorfälle im schulischen Kontext – ein Befund, der die besondere Bedeutung von Schule als Erfahrungs- und Handlungsraum antisemitischer Diskriminierung unterstreicht. Schulen und schulnahe Einrichtungen wurden zudem bei elf Fachberatungen zum Interventionsmanagement und zur Begleitung (potenziell) Betroffener beraten, zudem richteten sich fünf Supervisions- und 16 Fortbildungsangebote von OFEK e.V. an diesen Bereich.

Betroffenenberatung im Bildungsbereich: Hochschule



Seit dem 7. Oktober sind Hochschulen vermehrt zu Orten politischer Agitation und ideologisch geprägten Antisemitismus geworden. **Die Zunahme antisemitischer Vorfälle im Hochschulkontext führt zu einem deutlich gestiegenen Beratungsbedarf – nicht nur unter jüdischen und israelischen Studierenden, sondern auch unter Hochschulmitarbeitenden und Lehrenden.**

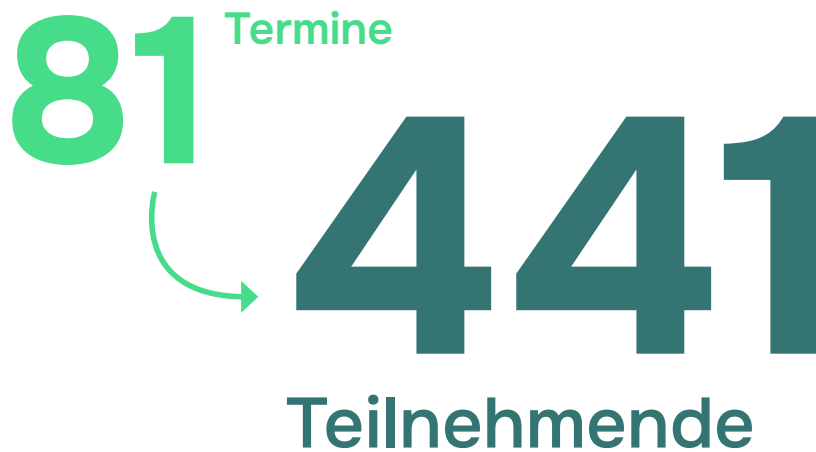
Auch im zweiten Jahr nach dem 7. Oktober bleibt das Beratungsaufkommen auf einem hohen Niveau. **Die Zahl der Beratungsfälle im Hochschulkontext sank nur leicht von 118 auf 90.** Die Bearbeitung dieser Fälle erweist sich als besonders komplex: Sie reichen von direkt erlebten Angriffen über Diskriminierungen durch antisemitische

Bildsprache bis hin zu Lehrveranstaltungen, in denen laut Fallschilderungen antisemitische Inhalte reproduziert oder befördert werden. Darüber hinaus werden wiederholt Beschwerden über institutionelles Nicht-Handeln im Zusammenhang mit gemeldeten Vorfällen oder Unterstützungsbedarfen vorgebracht.

Die laufenden Beratungsprozesse sind häufig langwierig, erfordern überdurchschnittlich viel rechtliche Begleitung und verdeutlichen die strukturellen Hürden, mit denen jüdische Studierende konfrontiert sind. Diese erleben im Hochschulalltag eingeschränkte Teilhabe, ein mangelndes Sicherheitsgefühl sowie die Gefahr der Infragestellung („Invalidation“) ihrer Erfahrungen.

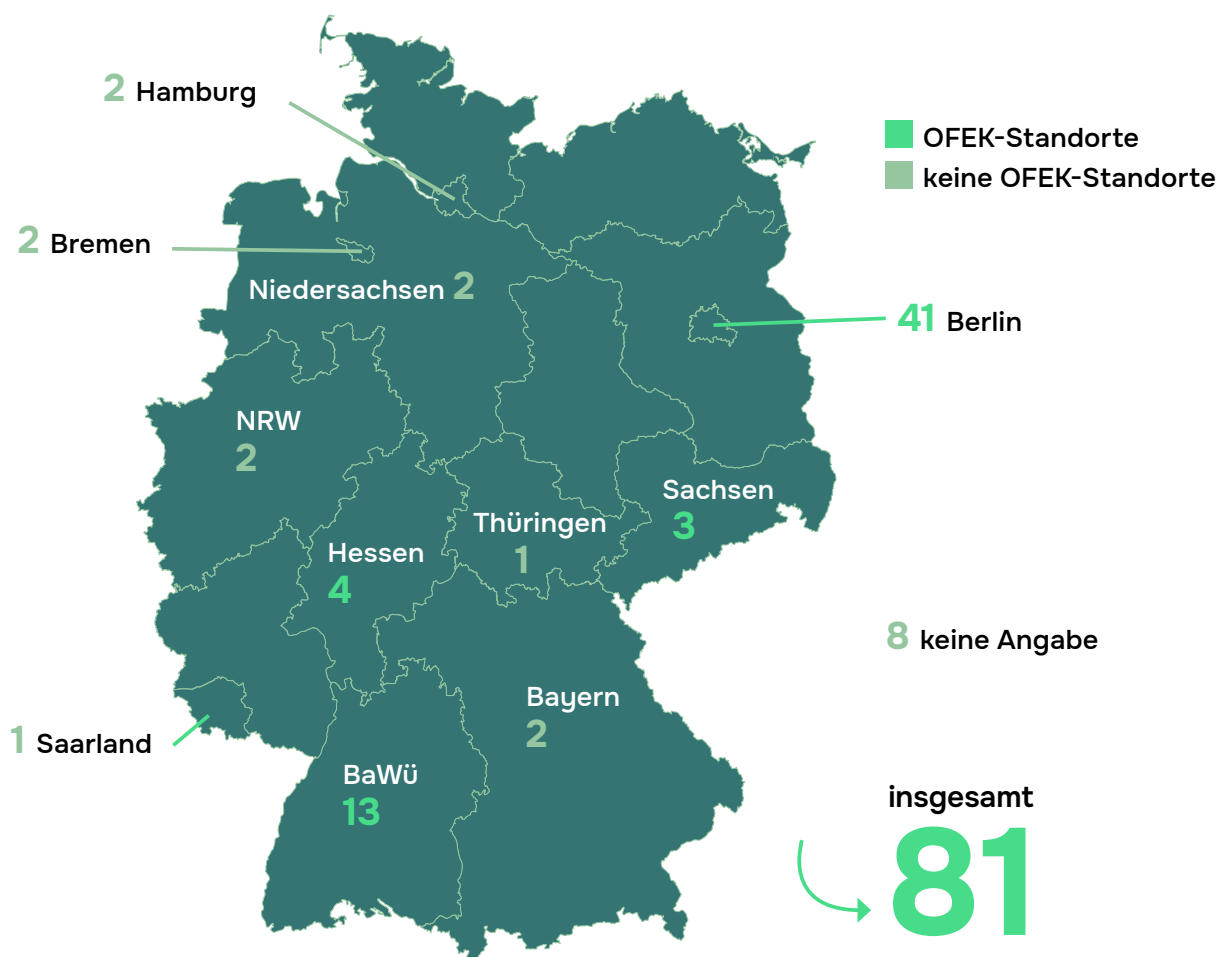
Institutionelle Beratung im Hochschulkontext

zum Umgang mit antisemitischen Vorfällen
und Betroffenenenschutz seit Oktober 2024



Der erhöhte Unterstützungsbedarf spiegelt sich auch in der Zahl der Fach- und Fallberatungen an Hochschulen wider: **Zusätzlich zu den individuellen Beratungen von Betroffenen wurden 81 institutionelle Fach- und Fallberatungen sowie 21 Fortbildungen durchgeführt.** Studierende mit jüdischer Identität oder Familiengeschichte wurden zudem in **19 angeleiteten Gesprächsrunden** (»Safer Spaces«) unterstützt. Darüber hinaus fanden 24 Supervisionen sowie fünf mehrsprachige psychologische Gruppenangebote für Hochschulen, Hochschulangehörige und Studierende statt.

Betroffenenberatung im Kunst-/Kulturbereich



Die vorliegende Jahresstatistik ist die erste, in der OFEK e.V. für den Bereich Kunst und Kultur gesonderte Zahlen ausweist. **OFEK wurde in 81 Fällen nach antisemitischen Erfahrungen in diesem Bereich aufgesucht, hierunter 41 Mal aus Berlin.** Nicht in dieser Zahl vermerkt sind 18 Fach- und institutionelle Beratungen für Kunst- und Kulturschaffende und -einrichtungen und zehn Supervisionen in diesem Bereich. Seit Jahresbeginn bündelt OFEK gemeinsam mit dem Institut für Neue Soziale Plastik im Rahmen des Projekts Open Arts Hub Berlin Unterstützungsangebote für Kulturschaffende.

Psychologischer Support

durch das psychologische Team von OFEK e.V.



Das psychologische Team von OFEK leistet bei persönlichen Krisen und nach traumatischen Erlebnissen akuten psychologischen Support. Das psychologische Team wurde in den letzten 12 Monaten in 124 Fällen aktiv und führte insgesamt 394 Sitzungen durch. **Das Niveau der Inanspruchnahme dieses Angebots ist seit Januar 2024 relativ konstant.**

Weiterführende Beratungsangebote

Rechtliche Beratung nach
antisemitischen Vorfällen

190

Beratung nach AGG
und Berliner LADG

36

Verweisberatungen

61

Beratung zu
Entschädigungsleistungen
nach SGB XIV

7

Als Bestandteil der Beratung bietet OFEK auch die Möglichkeit einer rechtlichen Erstberatung wie auch Beratungen im Rahmen des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes bzw. des Berliner Landesantidiskriminierungsgesetzes an, wie auch eine Beratung zu Anträgen auf Leistungen nach Sozialgesetzbuch XIV für Betroffene von Gewalt und Terrorismus bzw. deren Angehörige.

OFEK arbeitet in engem Verbund und Austausch mit anderen Beratungsstellen und sozialen Diensten. Je nach Bedarf und Wunsch von Ratsuchenden verweisen wir daher fallspezifisch an andere Institutionen.

Empowerment-Angebote

seit Oktober 2024

insgesamt **67** Termine
→ **2.099**
Teilnehmende

Angeleitete Gesprächsrunden

Safer Spaces

29 Termine
→ **201**
Teilnehmende

Supportangebote für Eltern

Mit Kindern über
Krieg sprechen

3 Termine
→ **21**
Teilnehmende

Empowerment- Workshops

13 Termine
→ **361**
Teilnehmende

Mehrsprachige psychologische Gruppen

7 Termine
→ **86**
Teilnehmende

Awareness- Begleitungen von Veranstaltungen

15 Termine
→ **1.430**
Teilnehmende

Der Bedarf an Austausch zum Umgang mit Antisemitismus, Bedrohung und Belastung war auch im zweiten Jahr nach dem 7. Oktober hoch, insbesondere an Hochschulen, wo Studierende mit jüdischer Familiengeschichte immer wieder mit Anfeindungen und Ausschluss, aber auch mit verbaler und physischer Gewalt konfrontiert sind. **OFEK hat seit Oktober 2024 29 Safer Spaces mit 201 Teilnehmende konzipiert und angeleitet. Davon richteten sich 19 an Hochschulangehörige.** OFEK hat aber auch auf den erhöhten Bedarf nach Erfahrungsaustausch in einem sichereren Raum in anderen gesellschaftlichen Bereichen reagiert: So fanden im Rahmen des Projekts SUPPORT zwei der **Safer Spaces-Runden für jüdische Psychologinnen und Psychologen bzw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten statt**; ein weiterer findet am Anfang Dezember statt.

Das Format »**Support für Eltern: Mit Kindern über Krieg und Antisemitismus sprechen**« wurde dreimal angeboten (21 Teilnehmende).

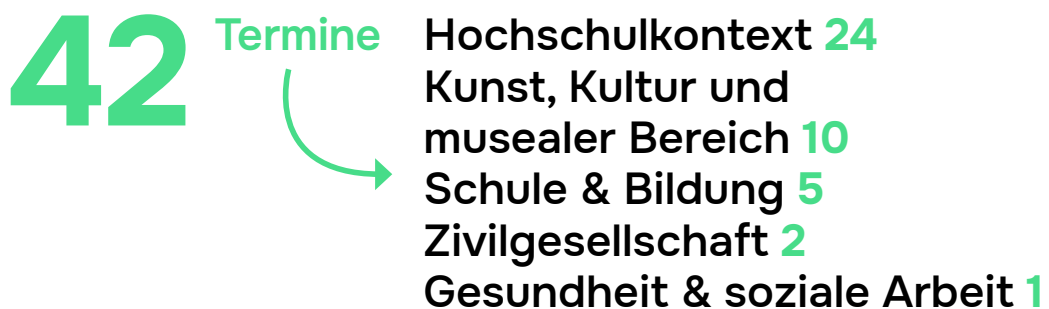
OFEK baute den Empowermentbereich weiter aus und bot 13, teilweise **mehrtägige Empowerment-Workshops** in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kontexten an. Insgesamt 376 Personen nahmen daran teil. Hervorzuheben ist das Empowerment-Wochenende unter dem Titel »Golem Gatherings«, das sich an FLINTA* mit jüdischer Biografie richtete und im Juli 2025 stattfand.

OFEK bietet auf Anfrage **Awareness-Begleitung von Veranstaltungen** an. Im zweiten Jahr nach dem 7. Oktober war OFEK bei 15 Veranstaltungen mit über 1.400 Teilnehmende als Awareness-Team tätig.

Insgesamt haben seit Oktober 2024 an **67 Empowerment-Formaten 2.099 Personen teilgenommen.**

Institutionelle Fach- und Krisenberatung

(Krisen-)Supervision für jüdische und Kunst- und Kultureinrichtungen



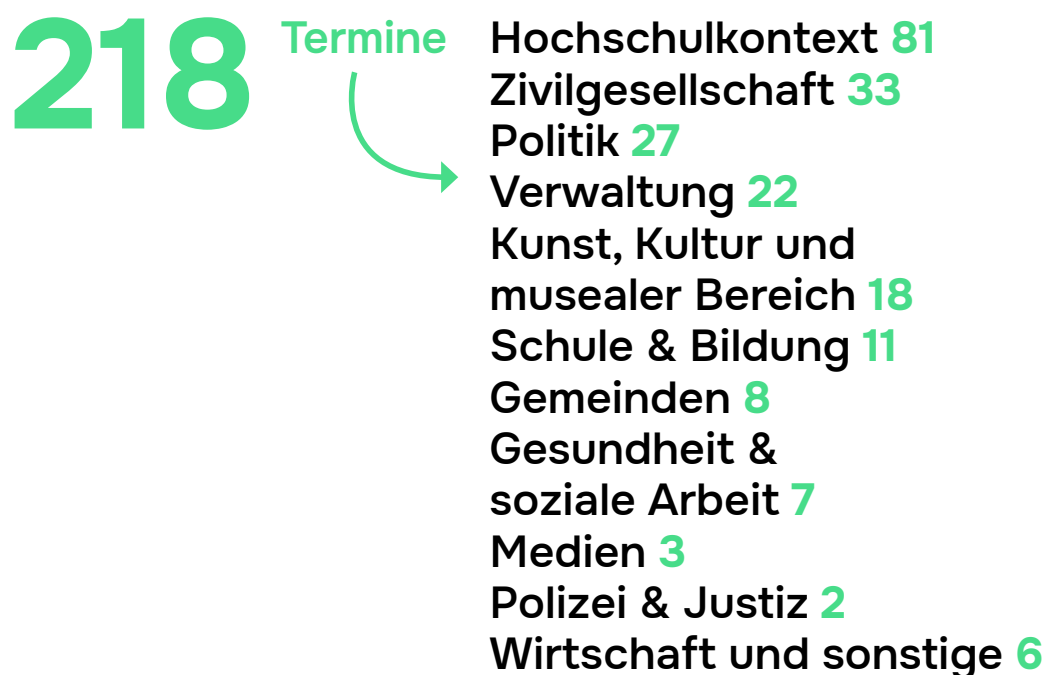
375
Teilnehmende

OFEK hat einen dreigliedrigen Ansatz: **Betroffenenberatung, Community-Arbeit und institutionelle Fachberatung**. Dieser Ansatz wird davon getragen, vom Fall zu der Struktur zu gelangen. Deshalb bietet OFEK neben der laufenden Beratung sowohl **Gruppenformate als auch Angebote für Organisationen an. Dazu gehören Beratung für Gruppen und Kollegien, stärkende Empowerment-Formate und multiprofessionelle Fachberatung** für Fach- und Führungskräfte – allen voran im Schul- und Hochschulbereich.

Solche Formate stärken die Einzelnen und setzen gleichzeitig auf die Förderung von institutionellen Veränderungsprozessen. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen bzw. Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen und Handlungsbereitschaft!

Institutionelle Fach- und Krisenberatung

Institutionelle Beratung zur Strukturentwicklung

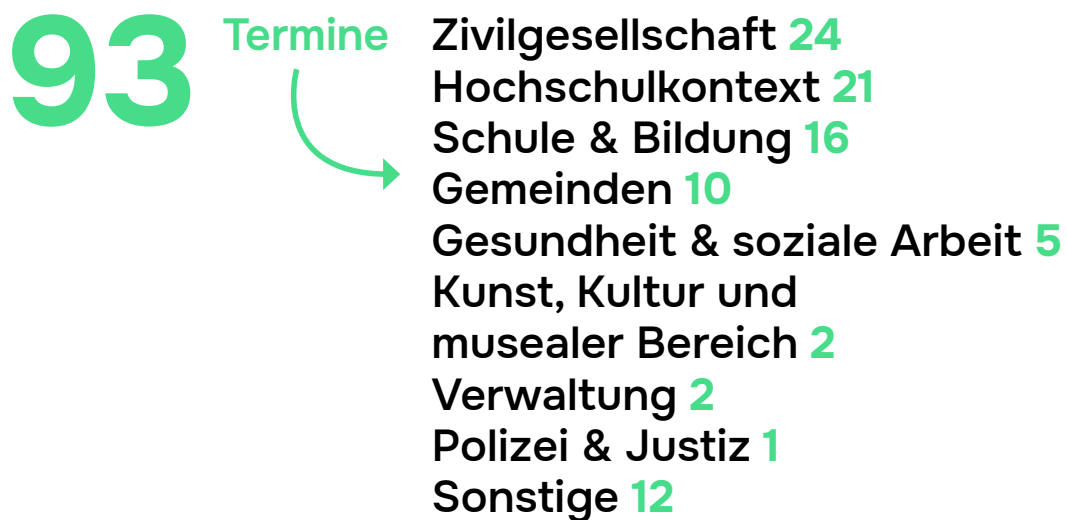


1.874

Teilnehmende

Fort- und Weiterbildungen

seit Oktober 2024



2.864
Teilnehmende

OFEK auf Podien

seit Oktober 2024

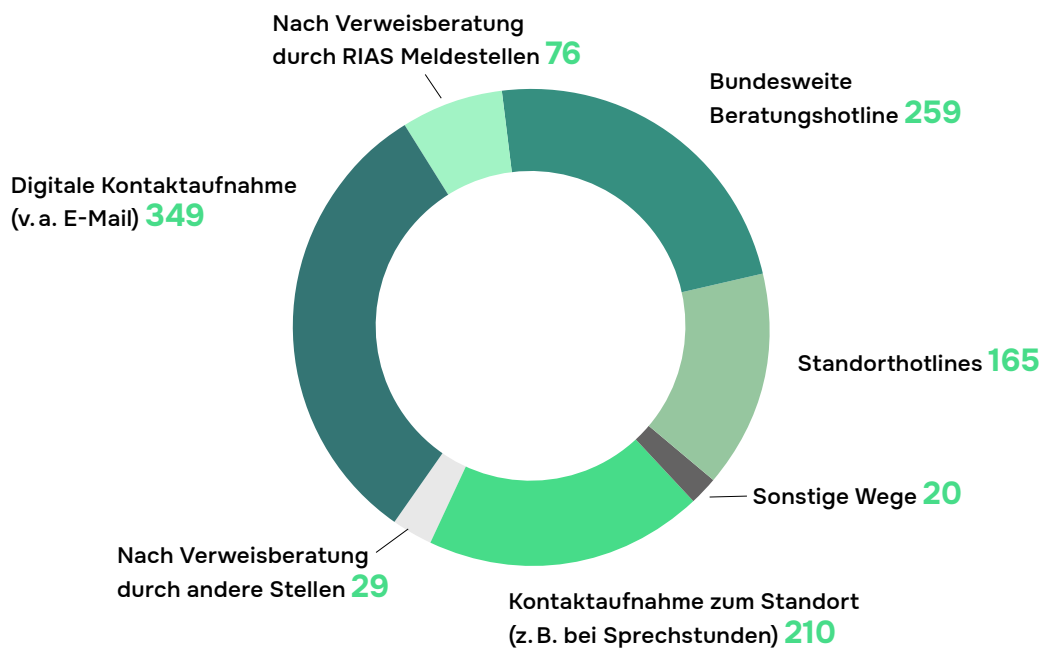
Berlin 12
Hessen 5
Baden-Württemberg 4
Sachsen 3
Sachsen-Anhalt 1
Nordrhein-Westfalen 1
Ausland 5

32

Podien

Kontaktwege der Beratung

seit Oktober 2024

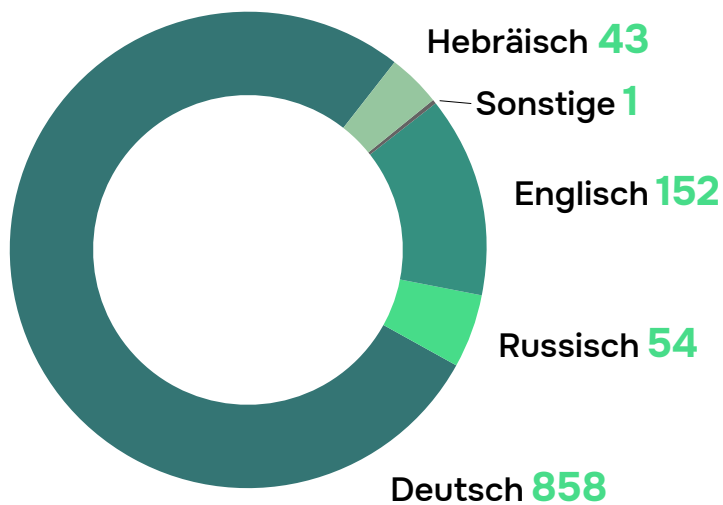


OFEK hat die bundesweite Hotline sukzessiv ausgebaut und an allen Standorten eine lokale telefonische Sprechstunde eingerichtet. Anfragen erreichen OFEK jedoch auf sehr unterschiedlichen Kommunikationswegen. Die Mehrheit der Anfragen kommt über E-Mail, die bundesweite Hotline und Sprechstunden vor Ort.

Da das Sprechen über Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen oftmals schwerfällt und das Erlebte eine Einordnung braucht, geht es in der Beratung sehr zentral darum, den Ratsuchenden Raum zu geben, zuzuhören und durch Solidarität und Parteilichkeit moralische und emotionale Unterstützung zu geben. Darüber hinaus werden vom Beratungsteam weitere umfangreiche Beratungsleistungen erbracht und Aufgaben erledigt.

Beratungssprache

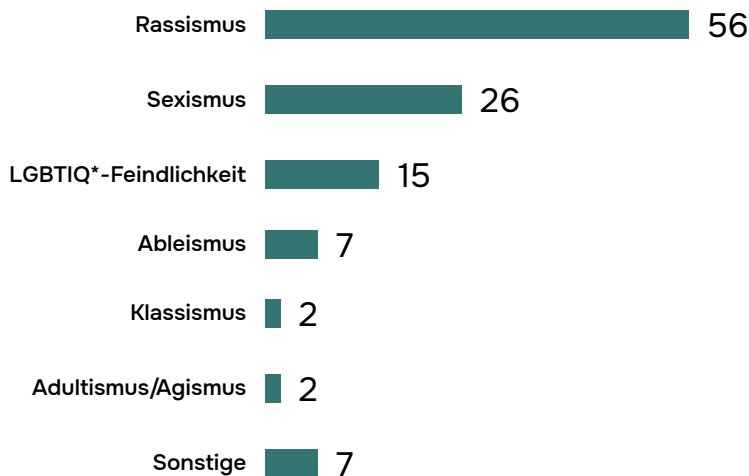
Beratungsfälle seit Oktober 2024



OFEK bietet alle Beratungsleistungen sowie weiterführende Beratungsangebote der psychologischen und rechtlichen Beratung auf Deutsch, Englisch, Russisch und Hebräisch an.

Mehrdimensionale Diskriminierungserfahrungen

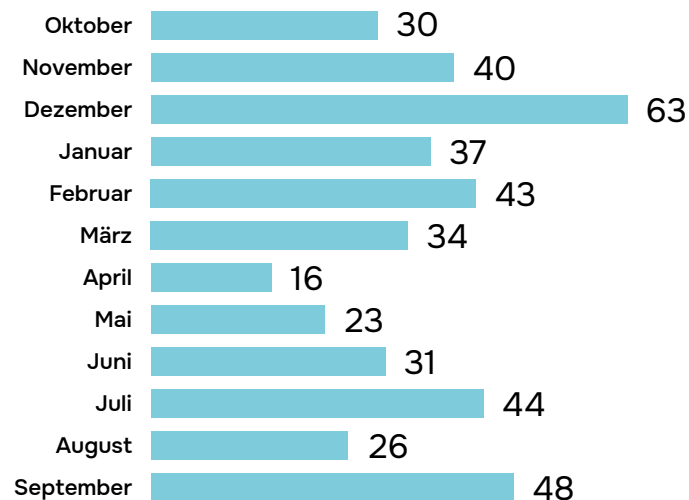
bei Beratungen zu antisemitischen Vorfällen



Neben Antisemitismus erleben Jüdinnen und Juden auch andere Formen von Diskriminierung. **OFEK berät alle Dimensionen der Gewalt und Diskriminierung nach einem intersektionalen Ansatz.** Dieses Beratungsverständnis verweist darauf, dass das Erleben von Antisemitismus mit weiteren Gewalt- und Diskriminierungsformen mehrdimensional verbunden ist. Jüdinnen und Juden erleben **Rassismus, Altersdiskriminierung, Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migration, Sprache, Gesundheit** und vieles mehr. Es bedarf eines erweiterten Antisemitismusverständnisses, das diese Mehrdimensionalität mitdenkt und Antisemitismus als soziale Praxis der Gewalt und Diskriminierung deutet.

Seelsorge auf Hebräisch

Hotline MATAN / Anzahl der Gespräche



insgesamt
435

Die von OFEK e.V. und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) e.V. betriebene hebräischsprachige Telefonseelsorge MATAN verzeichnet eine kontinuierlich steigende Inanspruchnahme. Von Oktober 2024 bis September 2025 gingen 435 Anrufe ein (Vorjahreszeitraum: 258). Thematisch dominierten die Belastungen durch Krieg, antisemitische Erfahrungen und deren Auswirkungen auf den Alltag, ergänzt durch persönliche Krisen und psychosoziale Herausforderungen.

Alle Statistiken gibt es
als digitale Publikation
auf unserer Webseite:

www.ofek-beratung.de

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Demokratie **leben!**

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

respekt*land
Antidiskriminierungsberatung
für ganz Deutschland

Ein Förderprogramm der



Antidiskriminierungsstelle
des Bundes

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration



Baden-Württemberg
Staatsministerium

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Gefördert durch

im Rahmen von

BERLIN	
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung	 DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT. Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

BERLIN	
Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	

HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



Freistaat
SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

V.i.S.d.P.: Marina Chernivsky, Vorstand und Geschäftsführung,
OFEK e.V., Postfach 58 03 16, 10413 Berlin. E-Mail: info@ofek-beratung.de